

Der schwedische Kriegshafen von Göteborg hat seine eigene Radioschule

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **18 (1945)**

Heft 7

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-563353>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Art. 4. Ueber die Sitzungen lässt der Präsident der Genie-Kommission Protokoll führen, welches ausführlich Auskunft über die Verhandlungen, die gestellten Anträge und gefassten Beschlüsse gibt. Der Präsident stellt Abschriften des Protokolls dem Eidg. Militärdepartement, den Mitgliedern der Landesverteidigungskommission, den Heereseinheitskommandanten und Waffenchefs der kombattanten Truppen zu, dazu,

während der Zeit des Aktivdienstes, dem Oberbefehlshaber der Armee und dem Chef des Generalstabes.

Art. 5. Zur Berichterstattung über technische Fragen können bei Bedarf geeignete Fachleute, die nicht Mitglieder der Kommission sind, zu den Sitzungen zugezogen werden.

Art. 6. Dieses Reglement tritt auf den 1. April 1945 in Kraft.
Eidg. Militärdepartement: Kobelt.

Der schwedische Kriegshafen von Göteborg hat seine eigene Radioschule

Der Musiksinn ist eine gute Hilfe bei der Ausbildung

Die hohen Antennenmasten auf der neuen Werft in Göteborg, die früher der dortigen Einrichtung eine charakteristische Silhouette gaben, sind kürzlich weggeschafft und «nach andernorts verschickt worden». Das hindert aber nicht, dass es seit zwei Wochen einen ständigen Strom von Funkern aus der Marine nach und aus der kleinen rotangestrichenen Hütte auf dem Bergrand gibt, wo sich früher die Radiostation befand. Dort sind den ganzen Tag 15 Morsegräte in emsiger Tätigkeit; in 15 Abhörern pfeifen eintönig lange und kurze Signale und angehende Funker schreiben, um deren Inhalt zu deuten. Die Radiostation Älvsborgs hat der Radioschule beim Kriegshafen von Göteborg Platz gemacht; dort sitzen Verbindungsoffiziere von verschiedenen Schiffen auf der Schulbank, um in die Geheimnisse der Radiosignalisierung einzudringen; dort werden immer mehr neue Leute ausgebildet, und dort werden Funker aller Grade in laufender Folge «bearbeitet». Denn alle Monate soll nämlich jeder Radiomatrose, Radiosteuermann usw. die Prüfung bestehen. Der Rektor der Schule, Steuerfähnrich N. O. Lindell — er ist der Kassier, wenn man die Sache fachmännisch ausdrücken will, ist ein Herr, der seit 1915 mit den «Funkaffen» der Flotte gelebt und gearbeitet hat.

Zu jener Zeit musste der, welcher sich mit drahtloser Telegraphie beschäftigte, gute Ohren besitzen, erzählte er dem Mitarbeiter der Göteborger Handelszeitung. Wenn man z. B. mit einem Schiff im Englischen Kanal in Verbindung stand, war der Laut oft so schwach, dass man gestört wurde, wenn nur jemand dabei sass und das Blatt einer Zeitung wendete. Damals, während des vorigen Krieges, wurde es als unerhört gewandt angesehen, wenn man in einem Tempo von 70 Buchstaben in der Minute Schritt halten konnte. Heute wird öfters ein zweimal höheres Tempo verwendet. Es war hier ein Schüler, der 146 Buchstaben in der Minute von Hand aufnehmen konnte. Wenn man eine Schreibmaschine benützt, erreicht man 150 bis 160 Zeichen pro Minute.

«Es ist der Rhythmus, auf den man reagiert»

Die Leute glauben gern, dass einer, der sich mit Morsen beschäftigt, darnieder sitzt und die langen und kurzen Zeichen rechnet; aber das ist falsch. Der Rhythmus ist es, auf den man reagiert, und es hat sich ge-

zeigt, dass der Musiksinn eine gute Hilfe für die Ausbildung ist. Ein alter, gewandter Radiomann hat es nicht schwer, die Morsezeichen unter 5—6 gleichzeitig laufenden Radio-Emissionen auseinanderzuhalten. Wenn man im Telephon plaudert und der Rundfunk geht, so reagiert man sofort auf die Morsesignale, die manchmal unter dem gewöhnlichen Programm durchschlagen; man kann sie sehr leicht auffassen und deuten, währenddem man spricht. Es ist klar, dass wir, die mit Telegraphie arbeiten, eine Menge interessanter Sachen im Aether finden, wo gewöhnliche Leute glauben, nur Störungen zu hören. Wir sind aber vereidigt: nichts von dem, was wir auffangen, dürfen wir weitererzählen.

Früher durften sich nur sog. stammangestellte Leute mit dem Radio in der Marine beschäftigen, aber jetzt haben auch die übrigen Wehrpflichtigen ihre Chance erhalten, in erster Linie solche, die in irgendeiner Weise Radiodienst als zivile Arbeit haben, wie z. B. Radiomonteur. Es ist auch gut, eine Radioausbildung zu haben, wenn man ins Zivilleben zurückkehrt. Der Zertifikatskurs ist etwas, das in hohem Masse anzieht, und die Stammangestellten pflegen nach einem Dienst von 2 Jahren als Fourier die Leitung solcher Kurse zu erhalten.

Die ständigen Monatsprüfungen, denen sich die Kursteilnehmer unterwerfen müssen, sind unerlässlich, damit die Fähigkeit nicht zurückgeht. Wenn man eine Zeitlang vom Radioempfang weg ist, ist es nicht die Kunst der Aufnahme, die man in erster Linie verliert, sondern es ist die Schreibfähigkeit, die dahinfällt.

Die technische Ausrüstung der Radioschule ist natürlich eine hochmoderne. Auf einer speziell konstruierten Schreibmaschine werden die Morsezeichen auf langen Papierstreifen herausgestanzt, die durch einen sogenannten «Transmitter» laufen, welcher die Löcher im Papier in Morselaute übersetzt, lang oder kurz, und diese müssen die Schüler in Hörern oder auch in Lautsprechern abhören und dann auslegen.

Auf dem Katheder hat der Lehrer einen kleinen Wechselschalter, der es ihm nach Belieben ermöglicht, die Sendungen der Schüler zu kontrollieren, ohne dass sie es selbst bemerken.

Nachsatz der Redaktion des «PIONIER»: Der vorstehende Artikel erschien im Oktober 1944 in der «Handels-Tidning», Göteborg (Schweden), und wurde uns vom Militärattaché der schwedischen Gesandtschaft, Bern, in freundlicher und sehr verdankenswerter Weise übersetzt.

Ausstellung von Radiobestandteilen

Die Vereinigung der Radiobestandteile-Erzeuger (Radio Components Manufacturers Federation) veranstaltete vor einiger Zeit in London eine Ausstellung, über die in der «Wireless World» näher berichtet wird. Wenn auch der Hauptzweck dieser Veranstaltung darin gelegen war, den Konstrukteuren von kriegsbestimmten Radiogeräten

eine Uebersicht der greifbaren Bestandteile zu bieten, so konnte doch ausserdem festgestellt werden, dass ein wesentlicher Teil der ausgestellten Gegenstände auch für die Radio-Fabrikation in den kommenden Friedenszeiten verwendbar sein wird. Ferner lässt sich deutlich erkennen, dass verschiedene neue Werkstoffe und Her-